

HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 5

MAI 1953

5. JAHRGANG

Der Geist der Wahrheit

Joh. 15, 26: Wenn der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir.

Pfingsten, „das liebliche Fest“, wie es der Dichter nennt, ist gekommen. Ist es nur ein liebliches Fest mit dem Schmuck der grünen Birken und der duftenden Blüten ringsherum, den zum Blühen treibenden Ähren und wogenden Feldern? Wir Christen feiern in ihm ein Höheres. Unsere Gedanken gehen zurück in jene Stunde, da es über die Jünger in Jerusalem wie Sturmewehen und Feuerbrand kam, daß sie aus aller Angst emporstiegen zu freudigem Bekennern und Petrus hintrat vor die staunende Menge und Zeugnis gab von ihm, den sie gekreuzigt, und den Gott auferweckte zum Heil der Welt.

Ja, hier ist die Wirklichkeit des Pfingsterlebens: daß Menschen erfüllt werden mit Gottes Geist, daß sie angetan werden mit Kraft aus der Höhe und nun in dieser Kraft zu Zeugen Gottes werden. Solches Pfingsterleben



Großer Welmsee bei Zanztal

brauchen wir alle. Sonst ist unser Christentum Schein und Schminke, ist es ohne Wahrheit und Leben, ohne Kraft und Saft, nur Form, nur schöne Sitte, nur angelernt und nachgesprochen. Aber was uns not tut, ist mehr als das: daß Gottes heiliger Geist uns Zeugnis gebe von Jesu Christi Heilands- und Sohnesherrlichkeit, daß wir mit Freuden und in Wahrheit uns bekennen können zu

ihm, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, und daß sein Leben unser Leben erfülle und durchdringe mit seinem Geist.

Menschen, in denen Gottes Geistwohnt und wirkt, das sind die rechten Pfingstmenschen!

Von Generalsuperintendent Dr. Paul Blau †, Posen. (Mit Genehmigung des Kirchendienstes Ost)

Am Sonntag,
dem 7. Juni 1953, um 10 Uhr:



**14.
Landsberger
Kirchentag**

im

Evangelischen Johannesstift in
Berlin-Spandau

Pfingstlied

O heil'ger Geist, kehr bei uns ein
und laß uns deine Wohnung sein,
o komm, du Herzensonne!
Du Himmelslicht, laß deinen Schein
bei uns und in uns kräftig sein
zu steter Freud und Wonne.
Sonne, Wonne, himmlisch Leben
willst du geben, wenn wir beten;
zu dir kommen wir getreten.

Du Quell, draus alle Weisheit fließt,
die sich in fromme Seelen gießt,
laß deinen Trost uns hören,
daß wir in Glaubenseinigkeit
auch können alle Christenheit
dein wahres Zeugnis lehren.
Höre, lehre, daß wir können
Herz und Sinnen dir ergeben,
dir zum Lobe und uns zum Leben.

Steh uns stets bei mit deinem Rat
und führ uns selbst auf rechtem Pfad,
die wir den Weg nicht wissen.
Gib uns Beständigkeit, daß wir
getreu dir bleiben für und für,
wenn wir auch leiden müssen.
Schau, bau, was zerrissen
und beflissen, dich zu schauen
und auf deinen Trost zu bauen.

Du süßer Himmelstau, laß' dich
in unsere Herzen kräftiglich
und schenk' uns deine Liebe,
daß unser Sinn verbunden sei dem
Nächsten stets mit Liebestreu
und sich darinnen übe.
Kein Neid, kein Streit dich beträbe,
Fried' und Liebe müssen schweben,
Fried' und Freude wirst du geben.



Aus meinem Tagebuch

Am letzten Sonntag besuchten wir unseren lieben Pfarrer Wegner in Zehlendorf, wo er zum Ausruhen bei seiner Schwester Helene Böden weilt, von deren Wohnung aus er schnell an die „Krumme Lanke“ und in den Wald gelangen kann. Nun soll er bald noch eine Kur machen, um vollständig zu genesen. Allen seinen Landsbergern soll ich herzliche Grüße und Dank für alle guten Wünsche sagen. Leider ist sein Bruder, der Apotheker Hans Wegner, hier erkrankt und liegt im Krankenhaus, so daß sich die Übernahme einer Apotheke verzögert. — Einem goldenen Hochzeitspaar aus Vietz: Max Zaege und Frau Gertrud, geb. Busacker (geb. in LaW.), die ihren Ehrentag beim Sohn Heinz verlebten, konnte ich Glückwünsche bringen. Frisch und munter sind beide und erzählten mir von ihrem grünen Hochzeitstage. In unserer Marienkirche sind sie getraut und alle männlichen jungen Hochzeitsgäste waren in Uniform. Teils dienten sie gerade, teils waren sie, wie auch der Bräutigam, aktive Soldaten. Wie viele Neugierige werden da zur „Brautschau“ gegangen sein! — Frau Gertrud Uhlmann besuchte uns auch. Nach langen Jahren sahen wir uns wieder. Ihre Tochter Hilde ist mit ihren beiden Kindern im Westen. — Die Schwester von Frau Emma Fischer, geb. Pimpler, hat 24 Jahre lang hier bei Siemens gearbeitet. Jung hatte sie die Heimat verlassen, aber in jedem Jahr verbrachte sie ihren Urlaub in Zantoch und pflückte täglich große Sträuse Vergißmeinicht in den Netze- und Warthewiesen. Sie wird die Heimat Morrn und Zantoch nie vergessen. — Ella Gläser aus Vietz bittet allen Freunden aus der Heimat Grüße auszurichten. Ernst Gläser, der Vater, ist Pförtner bei der Druckerei Erich Lezinsky in Spandau. — Vor Bildern aus der Theaterstraße sitzen wir lange mit Richard Linde, fr. Theaterstraße 41, eins der Häuser, welche man als die „12 Apostel“ bezeichnete. Seinem Vater gehörte die Wirtschaft Lindeshöhe, welche so vereinzelt in der Anckerstraße 12 stehen geblieben war. Und die Mutter stammte aus der Wirtschaft am Eingang zum Stadtpark von der Heinersdorfer Straße aus, die sich auch noch zwischen den neuen Wohnhäusern behauptet hatte. Seine Eltern,

Paul Linde und Frau, leben mit der Tochter Anni zusammen. Der Bruder Walter und Frau sind verstorben, deren Sohn Joachim vermißt. —

Mit einem kleinen Kreis Landsberger Frauen war ich im „Botanischen Garten“. Leider war es recht kühl und vor einem Regenschauer mußten wir in eins der prächtigen Gewächshäuser flüchten. Aber der Regen tat unserer Freude über all das Schöne, was wir schauen durften, keinen Abbruch, na, und freien Eintritt hatte man uns gewährt, da konnten wir nicht auch noch Sonnenschein verlangen! Frl. Bannach (fr. Gartenstraße) meinte, es wäre wie einst im „Bund Landsberger Bürgerinnen“, wenn wir Besichtigungen oder Ausflüge unternahmen. So wollen wir das öfter tun! Im Heim des „Gustav-Adolf-Werkes“ wurden wir mit heißem Tee im geheizten Zimmer gastlich aufgenommen und sahen den Film „Emsland“, einem Grenzland, das viele Vertriebene aufnahm, in dem diese aber noch immer in bitterer Not und Armut leben. — Es war ein befriedigender Nachmittag! Ich machte mich dann auf und lief zu Paul Baums, um die hübsche neue Wohnung anzusehen und unser Tante Lenchen, Frau Pastor Müller, geb. Henke, zu begrüßen, die aus ihrem Altersheim

gekommen war, um einige Tage der wohlbehütete Gast bei Baums zu sein. — In der Domklause hat Ernst Goetsch am letzten Sonnabend sehr gute Gruppenaufnahmen gemacht. Frau Willi Groß feierte ihren 77. Geburtstag inmitten der Landsberger Familie, da die eigenen Kinder weit fort sind, die nun aber sehen können, wie viele gute Freunde um das Geburtstagskind waren. Aber auch der Stammtisch (Kaffeel) Frau Prinz, Frl. Petter (Moltkeplatz), Frl. Rauch, Marg., Frl. Bannach und Fam. Hinze gaben ein vorzügliches Bild. Er kann schon photographieren, unser Hofphotograph! Sein Geschäft ist jetzt in Friedenau, Crannachstraße 58. Aber — ich darf nicht vergessen eine Aufnahme: Gerhard Silwedel, Hanna Röttig (Radieschen), Frau Hübner und — wir! — Beim nächsten Mal kommen andere Stammtische dran. Wir bitten auch wieder um Bilder von den Treffen in den Westzonen! — Frau Wichert und Tochter Liselotte sind besuchsweise aus Lüneburg hier und Lilo war sehr traurig, als sie vom Tode des Vaters ihrer Schulfreundin Gabi Brauer erfuhr. — Zum Schluß noch viele Grüße von Fam. Schlecht aus Oldenburg, die uns weiterhin gutes Wohlergehen und Kraft für die Arbeit um die Heimat wünscht. Wir danken auch für alle Pfingstgrüße, die wir herzlichst erwiedern.

Else Schmaeling

Brief aus KANADA

110 Hertford BLVD Tuxedo
Winnipeg, Manitoba, Canada
(bei Mrs. R. H. Parkhill) 18. 4. 53

Heute erhalte ich wieder ein Heimatblatt — ich freue mich jedesmal sehr darüber —, woraus ich ersehe, daß noch andere Landsberger hier in Winnipeg sind. So werde ich mich also aufmachen und sie besuchen.

Neun Monate bin ich nun hier und arbeite zusammen mit einer Hamburgerin bei einer Familie im Haushalt. Wenn mein Jahr im Haushalt um ist, will ich wieder in meinen alten Beruf zurück und hoffe, auch weiterhin zurechtzukommen. Bis dahin werden auch meine Mutter und mein Bruder hier sein (Frau Gertrud Lange, geb. Scherfenberg und Sohn Erwin aus Hagen, Kr. Landsberg).

Ich freue mich natürlich sehr darauf, obwohl wir hier auch viele deutsche Bekannte haben. An jedem Donnerstagnachmittag gehen wir in unseren „New Canadiens Club“, wo wir bei Schallplattenmusik, Filmvorführungen und einer Tasse Tee unsere Zeit unter deutschen Mädchen verbringen. Dort traf ich auch Käthe Rietz aus Dechsel, deren Eltern dort ein Baugeschäft hatten. Etwa in jedem Monat einmal sind hier deutsche Filmvorführungen, die immer sehr besucht sind. In der „German Hall“ ist öfter Tanz, wobei es dann lustig zugeht. Man kommt sich dabei vor wie zu Hause oder auf den Landsberger Jugendtreffen in Berlin, zu denen ich immer sehr gern ging.

Vor dem Winter wurde uns hier Angst gemacht; es wird furchtbar kalt, aber der letzte war nicht schlimm. Es wurde nun schon alles grün, und da fiel plötzlich wieder Schnee. Für den kommenden Sommer werden schon gemeinsame Pläne geschmiedet. Es ist dann in der Stadt vor Hitze nicht auszuhalten, und so wollen wir doch das Wochenende möglichst irgendwo außerhalb verbringen. Im vorigen Sommer waren wir mit unserer Familie auf deren Sommergrundstück mitten in Wald und Wasser. Es war herrlich!

Ostern war ich in der evangelischen Kirche. Es gibt nur einen Feiertag hier. Der Gottesdienst ist zwar in englischer Sprache, aber der Pastor unterhält sich auch deutsch mit uns.

Nun sende ich Ihnen sowie Herrn Pfarrer Wegner viele herzliche Grüße

Ihre Ilse Lange.



GORZÓW WLKP.



Liebenower
Männer
auf einem
unserer
früheren
Kirchentage

Schadensfeststellung und Lastenausgleich

9. Folge

II. Das Lastenausgleichsgesetz

(3. Fortsetzung)

C. Eingliederungsdarlehen

(§§ 253 bis 260)

Das LAG sieht im Abschnitt über die Hauptentschädigung (Heimatblatt April 1953) nur Grundbeträge für die Hauptentschädigung vor. Die endgültige Höhe der Hauptentschädigung in den einzelnen Schadengruppen soll erst durch Gesetz bestimmt werden, sobald hinreichende Unterlagen über die Höhe der zur Verfügung stehenden Mittel und über den Umfang der Schäden vorliegen, und zwar spätestens bis zum 31. März 1957.

In der Zwischenzeit werden Eingliederungsdarlehen gewährt, die dann später mit der Hauptentschädigung aufgerechnet werden.

Die Darlehen sollen die Eingliederung von Vertriebenen und Kriegssachgeschädigten in den Wirtschaftsprozeß ermöglichen. Sie werden entweder unmittelbar an die einzelnen Geschädigten selbst oder an Betriebe zur Schaffung von Dauerarbeitsplätzen für Geschädigte gewährt.

Die Gewährung der Darlehen wird an Bedingungen und Auflagen (Verpflichtungen) geknüpft, welche die Verwendung für Zwecke der Eingliederung sicherstellen.

Über die Leistung von Sicherheiten ergehen besondere Anordnungen.

1. Teil:

Eingliederungsdarlehen an einzelne Geschädigte

Aufbaudarlehen

Ein Aufbaudarlehen kann Personen gewährt werden, die Vertreibungs- oder Kriegssachschäden geltend machen können, wenn sie ein Vorhaben (Unternehmen) nachweisen, das sie instand setzt, an Stelle einer verlorenen Lebensgrundlage eine neue gesicherte Lebensgrundlage zu schaffen, für die sie die erforderlichen persönlichen und fachlichen Voraussetzungen erfüllen, oder wenn eine bereits geschaffene, aber noch gefährdete Existenz damit gesichert werden kann.

Ein Aufbaudarlehen kann auch gewährt werden zum Wiederaufbau zerstörten, beschädigten oder verlorenen Grundbesitzes; dem Wiederaufbau steht ein Neubau an anderer Stelle dann gleich, wenn der Wiederaufbau unmöglich ist (z. B. bei Vertreibungs- schäden) und der Neubau als angemessener Ersatzbau anzuerkennen ist.

Als Vorhaben gilt auch der Bau einer Wohnung am Ort eines gesicherten Arbeitsplatzes.

Die Höhe des Darlehens bestimmt sich nach dem Umfang der zur Durchführung des Vorhabens erforderlichen Mittel; das Vorhaben soll dem Umfang der erlittenen Schädigung ange- messen sein.

Der Höchstbetrag, der an einen einzelnen Geschädigten gegeben werden kann, beträgt 35 000 DM. Ist auf Grund der Schadensfeststellung ein Anspruch auf Hauptentschädigung mit einem höheren Grundbetrag zuerkannt worden, so kann ein Darlehen

bis zur Höhe dieses Grundbetrages, höchstens jedoch bis zum Betrag von 50 000 DM gewährt werden.

Hat der Empfänger eines Darlehens Anspruch auf Hauptentschädigung, so wird der Darlehensbetrag auf die Hauptentschädigung an gerechnet, und zwar wie folgt:

- Ist der Anspruch auf Hauptentschädigung vor der Gewährung des Aufbaudarlehens rechtskräftig zuerkannt worden, so tritt die Erfüllung des Anspruchs in Höhe des Auszahlungsbetrags (Grundbetrag zuzüglich Zinsen oder ein Teilbetrag davon) an die Stelle der Darlehensgewährung.
- Wird der Anspruch auf Hauptentschädigung erst nach der Gewährung des Darlehens zuerkannt, dann gilt mit dem Darlehen der Anspruch auf Hauptentschädigung in Höhe des erhaltenen Darlehensbetrags als erfüllt. Die Darlehensverbindlichkeit gilt insoweit als nicht entstanden. Bereits geleistete Zins- und Tilgungsbeträge werden der Hauptentschädigung zugeschlagen.

Diese Vorschriften finden entsprechende Anwendung auf Darlehen, die dem Geschädigten zum Existenzaufbau nach § 44 des Soforthilfegesetzes oder nach den Vorschriften des Flüchtlingsseidlungsgesetzes gewährt worden sind.

Die unterschiedliche Verzinsung und Tilgung der Darlehen ist aus den nachfolgenden Weisungen zu ersehen.

Weisungen über Aufbaudarlehen

I. Aufbaudarlehen für die gewerbliche Wirtschaft und die freien Berufe

1. Zweckbestimmung

Ein Vorhaben im Sinne der vorangegangenen Bestimmungen des LAG, für welches ein Aufbaudarlehen gewährt wird, ist:

- die Begründung oder Festigung einer selbständigen Existenz in der gewerblichen Wirtschaft oder einer selbständigen freiberuflichen Existenz;
- die Begründung oder Festigung einer Existenz, die weitgehend die Merkmale selbständiger unternehmerischer Tätigkeit aufweist;
- die Erlangung oder Sicherung einer täglichen Teilhaberschaft in einer Gesellschaft nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch oder Handelsgesetzbuch.

Geschädigten, die bereits Darlehen aufgenommen haben, deren Zins- und Tilgungsdienst ihre Existenz gefährdet, kann ausnahmsweise zur Umschuldung ein Aufbaudarlehen gewährt werden. Die Umschuldung von Darlehen, die aus öffentlichen Mitteln, ERP-Mitteln oder Auslandsanleihen stammen, ist jedoch nicht zulässig.

2. Antragsrecht

Antragsberechtigt sind Vertriebene und Kriegssachgeschädigte, die

- auf Grund der erlittenen Schäden voraussichtlich Anspruch auf eine Hauptentschädigung haben, oder
- einen Schaden durch den Verlust der beruflichen oder sonstigen Existenzgrundlage geltend machen können.

Antragsberechtigt sind ferner Nachkommen von Vertriebenen,

soweit sie selbst Vertriebene sind, sowie Nachkommen von Kriegssachgeschädigten, und zwar auch dann, wenn die unmittelbar Geschädigten (Eltern oder Voreltern) noch leben. In diesem Falle muß mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden können, daß die Geschädigten selbst in der Lage gewesen wären, ihren Nachkommen zum Aufbau einer Existenz zu verhelfen.

3. Dringlichkeitsfolge

Die Reihenfolge der Gewährung von Aufbaudarlehen bestimmt sich nach der sozialen Dringlichkeit und der volkswirtschaftlichen Förderungswürdigkeit der Vorhaben. Die Dringlichkeit ist z. B. gegeben

bei Geschädigten, die voraussichtlich Anspruch auf Hauptentschädigung haben;

bei schwerbeschädigten oder kinderreichen Geschädigten;

bei Geschädigten, die Heimkehrer im Sinne des Heimkehrergesetzes vom 19. Juni 1950 sind und seit dem 1. Januar 1948 entlassen wurden;

bei umgesiedelten Heimatvertriebenen; bei rückgeführten Kriegssachgeschädigten;

bei Übernahme bestehender Betriebe.

4. Verzinsung und Tilgung

Das Darlehen ist mit 3% jährlich zu verzinsen. Die Zinsen für das erste Kalenderhalbjahr sind zum 31. Mai und für das zweite Kalenderhalbjahr zum 30. November jeden Jahres zu entrichten. Die Tilgung ist nach zwei Freijahren in längstens 16 gleichen Halbjahresraten vorzunehmen. Die Tilgungsraten sind zu den gleichen Terminen wie die Zinsen fällig.

Ist der Schuldner in Verzug, so erhöht sich der Zinssatz für die rückständigen Raten bis zu 2% über den Diskontsatz.

Zins- und Tilgungsbeträge sind bis zur Zuerkennung des Anspruchs auf Hauptentschädigung in voller Höhe zu entrichten. Eine etwa erforderliche Neuregelung nach diesem Zeitpunkt für einen noch verbleibenden Darlehensbetrag wird im Vertrag vorbehalten.

5. Verwaltung und Überwachung

Das Darlehen darf nur für das genehmigte Vorhaben verwendet werden. Die Auszahlung erfolgt gegen Nachweis des Bedarfs; die Verwendung ist zu belegen. Die Auszahlung, Verwaltung und Überwachung der Darlehen nehmen Kreditinstitute vor, mit denen entsprechende Abkommen getroffen werden.

6. Kündigung und Widerruf

Das Darlehen kann ohne Einhaltung einer Frist gekündigt werden, wenn triftige Gründe (z. B. falsche Angaben; nachträgliche, nicht genehmigte Änderungen, nicht zweckentsprechende Verwendung, Konkurs, Einstellung der Zins- und Tilgungsratenzahlung usw.) vorliegen.

Im nächsten Blatt:

Aufbaudarlehen
für die Landwirtschaft
Aufbaudarlehen
für den Wohnungsbau

P. Sch.



Erinnerungen eines alten Landsbergers

Von Gustav Schulz †

II. Meine Lehrjahre 1860 bis 1864

(2. Fortsetzung)

Gleich nach meiner Einsegnung kam ich als Lehrling in die Schmiede. Ich schlief mit den übrigen Leuten zusammen in einer Stube und bekam meinen Kaffee, mein Brot usw. in der Schmiede wie jeder andere. Außer mir waren noch zwei Lehrlinge da, Wilhelm Schütz, der bereits beim Schmiedemeister Bautz, Küstriner Straße, drei Jahre gelernt hatte und August Werk, Sohn eines Schiffers und einer in der ganzen Gegend berühmten Heilgehilfin, der von seinen vier Lehrjahren auch bereits ein Jahr hinter sich hatte. Schließlich noch ein Geselle, Gustav Huhnholz, ein naher Verwandter müt-

den, wie wir im Sommer für die Kundschaft brauchten, sondern dazu traten noch die Lieferungen für das Militär, die sogenannten Kammerreisen. Fast alle Hufeisen wurden von altem Eisen ausgeschweißt, und zwar im Winter morgens und abends. Die Arbeit war sehr anstrengend und dauerte jedesmal zwei bis vier Stunden, früh von 4 bis 8 Uhr und abends von 5 bis 9 Uhr, je nachdem die Dragoner, die dabei halfen, gerade Zeit hatten. Die Dragoner, junge, kräftige Schmiede, die sich gern eine Kleinigkeit nebenbei verdienten, waren uns sehr willkommen dabei. Wir Jungs wurden aber auch nicht geschnitten.

Die verschiedenen Eisensorten in Breite, Stärke und Facon, die man

nach Hause. Das Pferd mußte ihm nachher hingebbracht werden. — Dann war da der Besitzer der großen Oel-mühle an der Warthe, Josef Treitel, ein alter jüdischer Herr, der schwarzer Husar und 1813 Freiwilliger beim Lützowschen Korps gewesen war. Sein Sohn Julius war Besitzer der Mahl- und Schneidemühle gegenüber dem Weinberg. — Auch des alten Herrn Leow sei noch gedacht, dem das Grundstück gehörte, auf welchem jetzt die Villa Schröder, Zechower Straße, steht. Er hatte bei uns ein Kontobuch, das monatlich berichtigt wurde. Wenn ich als Junge Sonntag vormittags zu ihm ging, um das Buch abzuholen, bekam ich, je nach der Jahreszeit, ein Stückchen Kandis oder ein paar Walnüsse als Geschenk. —

Damals gab es auch schon eine Fortbildungsschule, die sogenannte Sonntagsschule, die von Lehrer Dieckmann Sonntag nachmittags von 5 bis 7 Uhr im alten Waisenhaus abgehalten wurde. Der Besuch war freiwillig, und es fanden sich dort etwa 40 bis 50 Lehrlinge regelmäßig ein. Obgleich ich für einen Schmied genügende Kenntnisse zu besitzen glaubte, besuchte ich doch diese Schule und habe es nie bereut. Nicht allein, daß ich dabei manches hinzulernernte, ich sah auch, wie notwendig der Fortbildungsunterricht für die meisten war, und erkannte dabei die großen Unterschiede in den Kenntnissen. Oft habe ich unter den Schwächsten gesessen und mit ihnen die Anfangsgründe der Elementarkenntnisse durchgenommen, wie Schreiben und Rechnen. —



Landsberg (Warthe) — Theaterstraße. Links: Schulz' Schmiede; rechts: die letzten der nach dem großen Brand 1768 gebauten Spitzgiebelhäuser: „Die zwölf Apostel“.

terlicherseits. Er hatte bei den zweiten Dragonern gedient und war dann in Landsberg geblieben. Ein halbes Jahr bevor Werk und ich unser Gesellenstück machten, kam noch ein Lehrling, der Sohn Fritz des Stellmachermeisters Wernicke aus Zantoch zu uns. Er war dann später Schmiedemeister in Jahnsfelde auf seines Schwiegervaters Kühn Schmiede.

Die damalige Arbeit ist mit der heutigen (um 1900) nicht zu vergleichen. Viele Dinge, die man heute billiger und besser in jedem Eisenladen kaufen kann, mußten früher vom Schmied mit der Hand angefertigt werden, z. B. Schuppen und Spaten, Aexte und Beile, Heu- und Dunggabeln, Ketten und vieles mehr. Alle diese Dinge wurden in Zeiten, da wenig Arbeit war, so im Spätherbst und Frühjahr auf Vorrat gemacht, ebenso Schiffsarbeiten, die damals viel verlangt wurden, da die Kähne, die zu Berg oder Tal fuhren, hier anlegten, um sich zu restaurieren. Auch alle Hufeisen mußten vom Schmied angefertigt werden, weil es Maschinen dafür noch nicht gab, ja, es mußten nicht nur so viele auf Vorrat geschmiedet wer-

heute hat, gab es damals noch nicht, ja, man kannte sie noch nicht einmal dem Namen nach. Stabeisen wurde vom Hammerwerk Zanzhausen bezogen, doch nur wenige Sorten wurden dort angefertigt; die anderen Dimensionen mußten in der Schmiede ausgehauen werden. Walzeisen kam wohl später in den Handel, aber es war so schlecht (unganz), daß mein Vater es nicht kaufte. Kutschwagenfedern, die jetzt in jeder Form vorrätig sind, mußten alle noch mit der Hand hergestellt werden. Wagen mit eisernen Achsen waren damals noch ziemlich neu. Sie machten dem Schmied viel Arbeit, da sie nur in rohem Zustand zu haben waren. Wagen mit hölzernen Achsen gab es immer noch, selbst bei Militärfahrwerken waren sie noch zu finden.

Zu unseren damaligen Hufbeschlagkunden zählte auch der Landsberger Arzt Dr. med. Woldemar Nürnberg, der im Haus „Stillleben“ in der Bergstraße wohnte (siehe Bild). Wenn er sein Pferd beschlagen lassen wollte — er hatte nur ein Reitpferd, kam er vor die Schmiede geritten, stieg ab — und ging

In unserer Schmiede ließen auch die Dragoner ihre Pferde beschlagen. Damals hatten die Tierärzte den Beschlag auf eigene Rechnung, d. h. sie bekamen pro Pferd und Monat eine bestimmte, sehr niedrige Summe und mußten dafür den Beschlag besorgen. Da die Pferde aber beim Garnisonsdienst nur sehr wenig aufs Pflaster kamen, waren auch die wenigsten Pferde beschlagen. Dies war der Verdienst des Tierarztes, denn in der Besoldung und im Range stand er den Unteroffizieren gleich. Der erste Beschlagschmied erhielt monatlich zwei Taler Beschlagzulage vom Regiment. Einen zweiten Beschlagschmied oder sonstige Hilfe, ebenso Eisen, Kohle und Schmiede mußte der Tierarzt bezahlen.

Ein Tierarzt wohnte damals regelmäßig in unserem Hause, zu meiner Zeit ein Herr Großwendt, der später

Für unsere Arbeit wird dringend
ein Adreßbuch unseres
Landkreises

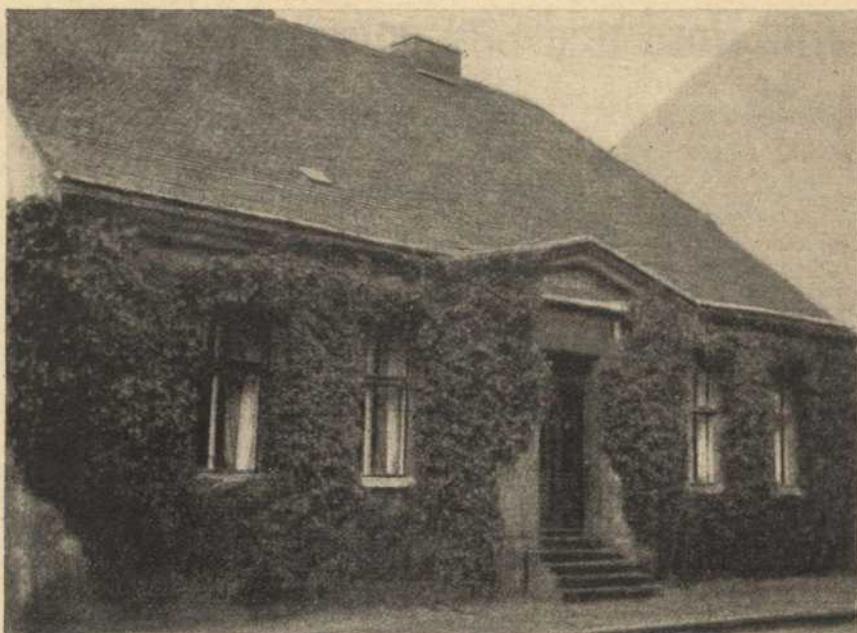
gesucht. — Wer verhilft dazu?

an die Reitschule in Hannover versetzt wurde. Dieser hatte mich — und auch die Eltern — überredet, ich sollte doch die tierärztliche Karriere einschlagen und später die Schmiederei fortsetzen, was damals keine Seltenheit war. Dies wurde dann auch



schlossen. Ich mußte zu diesem Zweck nun wieder Nachhilfestunden nehmen, namentlich in Latein und Französisch, und zwar nach Feierabend von 8 bis 9,30 Uhr bei dem Lehrer Radenacker, der auch in unserem Hause wohnte. Was es heißt, nach Feierabend noch Unterricht zu nehmen, das habe ich dabei am eigenen Leibe verspürt und konnte daher später bei Debatten über Fortbildungsschulen auch aus eigener Erfahrung mitsprechen!

Ich muß noch etwas erwähnen, was für meine Zukunft verhängnisvoll werden sollte und unsere Pläne zerstörte. Während meiner Lehrzeit wurden die Lenkvorrichtungen der im hiesigen Zeughaus befindlichen Militärfahrzeuge umgeändert. Diese Arbeiten hatte der damalige Landwehrquartiermeister Schüler zu beaufsichtigen. Schüler wurde 1864 bei der 5. Eskadron hier Wachtmeister, als unser alter Wachtmeister Kube abging, der später Wallmeister in Gürzenich war. Schüler hat es verschuldet — ob wissenschaftlich oder unwissenschaftlich, weiß ich nicht — daß ich nicht zur Tierarzneischule kam. Doch davon später. (Forts. folgt.)



Haus „Stilleben“, Bergstraße 13;
zuletzt Diakonissenheim des Wilhelm-Augusta-Vereins

(siehe auch den Artikel auf Seite 7: Nürnberger — Vater und Sohn)

Die „Märkische Gebirgsbahn“

Hohenwalde (zum Bild)

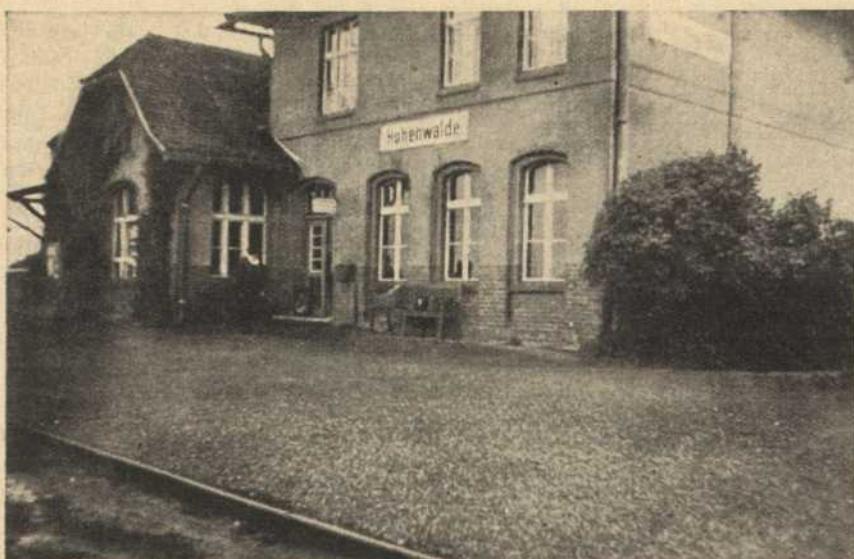
Wer kennt wohl nicht dieses schmucke Bahnhofsgebäude, das an der Strecke Landsberg—Soldin unserer geliebten „Märkischen Gebirgsbahn“ steht? Wie oft haben wir doch hier gestanden und auf den Zug gewartet, der uns dann bergab schnell nach Landsberg brachte; immer ein Erlebnis für groß und klein. Und auch die lieben Landsberger werden sich gern erinnern, wie sie hier an warmen Sommersonntagen ausstiegen, um an den Stegsee, den größten See unseres Kreises, zu wandern oder auch wochenlang, um in unseren weiten Wäldern Blaubeeren zu sammeln.

Wenn uns auch unsere „Bümmelbahn“ tagsüber nicht allzu oft be-

suchte, so reichte es doch aus, um uns auf dem Felde die Zeit nach ihr einzuteilen zu können! Und wenn dann der Zug schnaufend in den Bahnhof einlief, dann waren wir in Gedanken bei Bernhard Neumann, der für uns alle die Post abholte, die wohl manchmal freudige, aber, ach, in den letzten Jahren soviel schlimme Nachrichten brachte.

Wir wollen uns nun auf den Tag freuen, wo unsere liebe Bümmelbahn wieder für uns in Landsberg am Wartheufer bereitsteht und uns dann — ganz langsam — nach unserem Hohenwalde hinauffährt.

Willi Streblow



Bahnhof Hohenwalde, Neumark (Kreis Landsberg/Warthe)



DREI MÄNNER

In jedem Ort, ob groß oder klein, ob Dorf oder Stadt, gibt es Menschen, die sich „einen Namen machen“. So war es auch bei uns daheim. Drei Männer, die im öffentlichen Leben Landsbergs standen, sind von uns gegangen.

Im schönen Schwabenland entschlief Carl Klotz, der immer fröhliche Mann, dessen helle Kommandorufe über die Warthe schallten, wenn er junge Ruderer ausbildete und ihnen seine Freude am Sport in die jungen Herzen senkte.

Aus dem Oldenburger Land kamen die Todesnachrichten von Justizrat Brauer und Otto Lembke. Lange Jahre war Paul Brauer (Nachfolger von Justizrat Hembd) als gesuchter Anwalt tätig und übte ehrenamtlich erfolgreiche Arbeit im Magistrat aus.

In den Kreisen der Kaufmannschaft sowie in der Industrie- und Handelskammer wirkte Otto Lembke, Inh. der Firma Hugo Papendick, als angesehener Bürger in beachtlicher Stellung.

Die drei Verschiedenen waren keine gebürtigen Landsberger, aber alle drei heirateten Töchter alter Landsberger Familien. Erna Klotz, geb. Friedrich, ist auf der Friedrichschen Ziegelei an der Zechower Straße aufgewachsen. — Ein Kind vom Markt ist Else Lembke, geb. Papendick. — Aus unserer Stadtmühle stammt Margarethe Brauer, geb. Schulz. — Wir gedenken ihrer und ihrer Familien in Mittrauer um die Männer, deren Namen so eng mit Landsberg verbunden waren.

Aus Nord und Süd, aus Ost und West

Würzburg,
Haugerglacisstraße 7

21. 4. 1953

... Ich möchte Ihnen danken für die so schnelle und reichliche Anschriftenübermittlung. Nun stehen wir schon mit so vielen lieben Bekannten aus Landsberg im Briefwechsel. Durch die Anzeige im Februar-Heimatblatt haben wir hier die Familie H a b e r m a n n aus Kerneim kennengelernt und Ostern meines Mannes Geburtstag (60 Jahre) zusammen gefeiert. Viele Erinnerungen aus der Heimat wurden ausgetauscht. — Den Dank für alles werde ich bei der nächsten Geldspende für das Heimatblatt abstellen.

Ganz besondere Grüße unserem lieben Pfarrer Wegner nebst Gattin und — vor allem — gute Erholung!

... liebe Grüße Ihre

Gertrud Borchert,
(LaW., Anckerstraße 27).

Köln-Kleiner, 8. 3. 1953
Griechenmarkt 24, I.

Heute kann ich Ihnen mitteilen, daß die Nachforschungen nach dem Inhaber des Sparkassenbuches Ruprecht Glasewaldt Erfolg hatten. Den Auftrag im Heimatblatt las Dr. Seyffert (fr. Amt Pyrehne i. Hopfenbruch bei Fichtwerder), dem Herr Glasewaldt gut bekannt ist. Inzwischen stellte ich ihm sein Buch zu und bin froh, daß es somit zu einer befriedigenden Lösung gekommen ist.

Herzliche Grüße auch allen lieben Landsberger Bekannten Ihre

Else Barelkowski,
(LaW., Hohenzollernstraße 28).

Köln-Mülheim, 27. 3. 1953
Horststraße 2, III.

Ich möchte nicht versäumen, Ihnen, Pfarrer Wegner und allen lieben Bekannten herzliche Grüße aus Köln zu senden. Wir sind von Klein-Berkel hierher umgesiedelt worden in eine nette Neubauwohnung, aber die Miete ist auch ganz nett! Dazu kamen nun viele Anschaffungen, so daß ich manch schlaflose Nacht hatte, denn ich muß mit meiner kleinen Rente auskommen. Doch der Herrgott hat geholfen und wird auch weiter helfen, und das hält mich aufrecht.

Aber auf unsere liebe Heimatzeitung möchte ich nicht verzichten. Wenn diese kommt, ist für mich immer Sonntag, da lasse ich alles stehen und liegen und lese und lese und gehe dann wieder gestärkt und leichteren Herzens meiner Arbeit nach.

... Ihre Frieda Mittelstädt geb. Siewert,
und Kinder,
(LaW., Wollstraße 44).

Reinheim/Odenwald
Siedlung Groß-Bieberauer Straße

Durch eine Anzeige im Heimatblatt habe ich nun wieder die Möglichkeit, bei meiner alten Firma Mech. Netzfabrik Schroeder zu arbeiten. Ich bin mit meiner Familie von Celle hierher umgesiedelt worden und fühle mich hier sehr wohl. In Reinheim sind mehr Landsberger, alles

Betriebsangehörige der Mech. Netzfabrik. Wir lesen das Heimatblatt zusammen mit Frau Röhl.

Es grüßen Sie und Herrn Pfarrer Wegner recht herzlich Ihre

Walter Hoesel und Frau,
(LaW., Ostmarkenstraße 78),
und Frau Röhl.

Niedereislungen,
Über dem Dorfe 125

... Gesundheitlich geht es mir wieder gut. Seit dem 30. Januar

haben wir eine wunderschöne Wohnung und sind glücklich, fast wieder so zu wohnen wie einst. Mein Sohn Karl-Heinz ist am 19. Februar nach Santos, Brasilien, übersiedelt und schon seit März in seinem neuen Wirkungskreis als Leiter eines Geistes. Er sendet allen Freunden und Bekannten herzliche Abschiedsgrüße. Ich muß mich nun an den Gedanken gewöhnen, ihn lange Zeit nicht sehen zu können; hoffentlich wird es ein guter Anfang.

Herzliche Grüße Ihre
Marie Timm, (LaW., Kyffhäuser-Kino).

Landsberger Jugend

Hamburg-Wilhelmsburg / 3. 4. 1953
Ponyweide 8

... Gesund und munter bin ich wieder in Hamburg gelandet, wurde aber gleich mit Regen empfangen ... Die ersten beiden Arbeitstage habe ich nun schon überstanden. Es ging gleich mit Überstunden los; wir Stifte müssen ja die Post erledigen ... Aber sonst ist es wirklich prima! Wir haben ja nun gleich vier Tage frei, meine Mutter freut sich und ich kann den Osterkuchen backen!

Ihnen und Ihrem Bruder wünsche ich ein recht frohes Fest und verbleibe mit den herzlichsten Grüßen und Dank

Ihre Regine Tesmer
(LaW., Kurzer Weg 4)

Regine Tesmer hatte beim Schulabgang eine Abschlußarbeit zu leisten und das Thema gewählt:

Landsberg (Warthe) von 1257—1945

Material dazu, auch Bilder (Klischeeabdrucke vom Heimatblatt) hatte sie sich hier bei uns in Berlin in dreitägiger Arbeit zusammengestellt.

Ihre Arbeit erhielt folgende Beurteilung:

Regine hat ihrer Heimat in vorliegender Arbeit ein druckreifes Denkmal gesetzt. Sie verfolgt in vollendetem Aufbau, an Hand gewiß nicht zahlreicher Unterlagen, die Geschichte ihrer Heimatstadt von den Anfängen bis zu jenem Tag, an dem viele Einwohner zwangsweise unter sowjetischer Besatzung verbleiben müssen. Dann folgt die Darstellung der qualvollen Folgezeit, tief nacherlebt, bis zum Wiederfinden in der neuen Heimat Hamburg und das Eingewöhnen in die neue Umgebung mit dem beschwörenden Bild der alten Heimat vor Augen.

Die stilistisch einwandfreie Arbeit weist eine hohe sprachliche Reife auf und bezeugt eine absolute Beherrschung des Themas, das durch sorgfältig ausgewähltes Bildmaterial sinnvoll untermauert wird.

Die auch in der äußerlichen Form vordidliche Arbeit (78 Seiten handschriftlich!) wird mit sehr gut beurteilt.
gez. Unterschrift

Das läßt man sich gefallen! Wir haben uns sehr gefreut.

Hamburg-Harburg
Arno-Holz-Straße 38

4. 4. 1953

Liebes Fräulein Schmaeling!

Ich hätte Ihnen schon längst mal einen Brief geschrieben — Sie freuen sich doch immer über jede Nachricht von uns Landsbergern —, aber Post bekommen Sie doch bestimmt nicht zu wenig! Nun muß ich aber schreiben aus besonderem Grund.

Mir selbst geht es gut. In Landsberg war ich in der Jugendgruppe von Pfarrer Dubianski; hier in Hamburg bin ich Pfarrjugendführer der katholischen Jugend. Dazu arbeite ich in der größten Fabrik Hamburgs. Zusammen mit Leuten vom CVJM (Christlicher Verein junger Männer) üben wir in den Werken unser Apostolat aus unter der Arbeiterjugend. Gern würde ich Ihnen mehr darüber schreiben, weiß aber nicht, ob Ihnen das wichtig genug erscheint.

Das Wahrzeichen Hamburgs ist neben dem Michel bereits — die Reeperbahn; unser heimatliches Symbol ist die Marienkirche in Landsberg! Wenn wir wieder dorthin zurückziehen wollen in unsere Heimat, so dürfen wir die christliche Vergangenheit des Ostens nicht vergessen, wir verraten sonst unsere Vorfahren. Tun wir es, so werden wir internationales Pack und können auf unsere Heimat pfeifen. Darum heißt es für uns, so lange wir im Westen sind, sich bewähren!

In unserer Gruppe sind viele Heimatvertriebene — sie gehören zu den Treuesten — aber niemand weiter aus Landsberg. Die ostdeutsche Jugend ist in Gefahr, zu „vereinheimischen“. Viele werden nicht mehr zurückkehren, wenn sie im Osten gebraucht werden. (Anmerkung: Was meinen die anderen dazu?)

Zum Schluß noch eine Bitte: Schreiben Sie mir doch bitte die Adresse einer kinderreichen Landsberger Familie, die in Not ist, ganz gleich, wo sie wohnt. Ich möchte doch mal sehen, ob unter uns Vertriebenen nicht auch ein „Lastenausgleich“ klappen sollte.

Mit den besten Grüßen
Ihr Valentin Reddig
(LaW., Angerstraße 20a).



Heimatdienst

Nachforschungsdienst

Frau Anna Völker, geb. Vorpahl, oder Angehörige werden gesucht. Es liegt ein Sparkassenbuch vor!

Der heimgekehrte Vater Paul Rau sucht seinen Jungen Klaus Rau, geb. am 23. 1. 1941 in LaW., durch das DRK. Die Großeltern, Karl und Auguste Lehn, fr. LaW., Theaterstraße 5, fragten bei uns bereits 1947 nach ihrer Tochter Else Rau und ihrem Enkel Klaus, fr. LaW., Klugstraße 15. Wir bitten sehr um Auskünfte.

Wer kannte den Arbeiter Franz Gudsick und seine Ehefrau Anna, fr. LaW., Zechower Straße 12, und kann etwas über deren Verbleib aussagen? — Wir benötigen dringend Landsberger als Zeugen, daß dieses Ehepaar zwei Söhne, Manfred und Karl-Heinz, hatte. Die Jungen befinden sich in einem Dorf und Karl-Heinz soll adoptiert werden. Beide Jungen haben die Namen der Eltern, ihre Geburtstage sowie Wohnung vergessen. Die obigen Angaben haben wir durch unser Landsberger Adreßbuch ermittelt.

Nach Erzählungen von Landsbergern sollen bei der Brückensprengung am 30. Januar 1945 der Arbeiter Friedrich Schöning und seine Ehefrau ums Leben gekommen sein. Sie wohnten am Wall 4 neben der Kronen-Apotheke. Wer kann der Tochter genaue Angaben machen?

Frau Ida Thiede, geb. Rottke, geb. am 6. 5. 1884 in LaW., wohnhaft Schönhofstraße 24, sucht Zeugen, die mit ihr in der Jutefabrik Max Bahr gearbeitet haben. Frau Thiede war 28 Jahre in der Weberei beschäftigt. Es handelt sich um ihre Rente, die sie ohne Zeugen nicht bekommt.

Vermißte Familienangehörige

Wer weiß etwas über das Schicksal von Frau Frieda Lange, geb. Walther, geb. am 18. 9. 1870, und Fräulein Elfriede Lange, geb. am 6. 2. 1906, aus LaW., Heinersdorfer Straße 95?

Nachricht erbittet Ilse Lange.

Ich weiß noch immer nichts über das Schicksal meiner Nichte Klara Kelm, geb. am 12. 3. 1897 in Zanzhausen, beschäftigt gewesen in der Jutefabrik; Wohnung: LaW., Buhnenstraße 26.

Albert Lensch.

Welcher Heimkehrer kann mir etwas über den Verbleib meines Sohnes Dietrich Feuerhelm, geb. am 2. 3. 1924, aus LaW., Walkmühlenweg 4, mitteilen? Gefreiter, Feldpostnummer: 27825 C, seit dem 3. 12. 1942 bei Marinowka vermisst.

Nachricht erbittet die Mutter
Frau Frieda Feuerhelm.

Wer kann nähere Angaben über das Schicksal des Lehrers Paul Apitz aus Bergkolonie machen? Geb. am 9. 11. 1883; nach dem 28. 3. 1945 in Neudamm und Schwiebus in einem

Lager gesehen worden. Ehefrau Frieda Apitz, geb. Furchheim, geb. am 11. 9. 1889, ist nach dem 4. 4. 1945 in einem Lager in Neudamm gesehen worden. Seitdem fehlt jede Nachricht.

Paul Kostka und Frau Helma, geb. Apitz.

Ich vermisste noch immer meinen Sohn Heinz Schindler, geb. am 8. 3. 1920, LaW., Poststraße 11, zuletzt Sanit.-Uffz., Feldpostnummer: 23725 C. Wer kann Auskunft geben?

Frau Anni Schindler.

Wer weiß etwas über das Schicksal meines Mannes Willi Jaensch, geb. am 26. 2. 1892, LaW., Rötelstraße 9, Sattler bei Koberstein. Am 26. 2. 1945 zur Arbeit geholt und nicht mehr zurückgekehrt.

Nachricht erbittet die Ehefrau
Marie Jaensch.

Ich warte noch immer auf meinen Mann Fritz Wegener, geb. am 11. 2. 1911, Magazinverwalter in der Bindfadenfabrik, LaW., Angerstraße 52.

Nachricht erbittet
Frau Berta Wegener, geb. Brauer.

Gesuchte

Frau Köpnick, LaW., Sonnenweg oder Sonnenplatz.

Frau Bressel, LaW., Angerstraße 6, Bäckerei.

Fritz Helterhoff, LaW., Rötelstr. 1.

Martha Nowald (oder Handtke), LaW., beschäftigt gewesen in der Jutefabrik.

Familie Heinrich Staudinger, LaW., Heinersdorfer Straße 103.

Frau Hanni Gerlach, LaW., Robwieser Straße. Frau G. war bei der Reichsbahn beschäftigt und hatte zwei Kinder.

Frau Luise Patzer und Sohn Günter, geb. am 1. 10. 1930, LaW., Mauerstraße 11.

Familie Paul Weikert, LaW., Dammstraße 78, Möbeltischlerei.

Familie Wilhelm Gummelt, LaW., Stadionsiedlung.

Auguste Kretschmer, LaW., Küstriner Straße 95.

Otto Gerhard Richter, LaW., Max-Bahr-Straße 21. Liselotte Richter, geb. Campe, Gerhard und Christa.

Architekt Willi Sodemann und Frau Minchen, LaW., Zimmerstraße 79.

Minna Matthews und Pflegekind Peter Röhl, LaW., Angerstraße 12.

Hertha Höhne, geb. Fuchs (?), LaW., Steinstraße 10/11, Gastwirtschaft.

Frau Else Raddatz, LaW., Friedberger Straße 7.

Frau Sophie Kaufmann, geb. Ephraim, LaW., Ehemann starb 1934.

Aus Radorf / Vietz werden gesucht die Familien Templin, Ohm und Brisch. Sie wohnten in der Villa Templin.

Nürnberger — Vater und Sohn

Zahlreiche Landsberger werden sich der Begräbnisstätte der Familie Nürnberger erinnern, die unmittelbar neben dem Westtor unseres St.-Marien-Friedhofes an der Wormsfelder Straße liegt. Hier ruhen Dr. Joseph Emil Nürnberger und dessen Sohn Dr. Woldemar Nürnberger, der den Dichternamen M. Solitaire führte. Dieser ist der in den Erinnerungen des Schmiedemeisters Schulz genannte Landsberger Arzt.

Der Vater, Dr. Jos. E. Nürnberger, war durch besondere Umstände in die Karriere eines Postbeamten geraten. Als solcher kam er 1806 an die Spitze des Landsberger Postamtes. Seine Landsberger Erlebnisse in der „Franzosenzeit“ schildert er eingehend in packender Form in seiner Novellen- und Skizzensammlung; wir kommen noch später darauf zurück. 1813 ging er als „Commissarius der Posten“ nach Leipzig und Halle und erwarb in Halle für seine ausgezeichneten wissenschaftlichen Arbeiten die philosophische Doktorwürde. Er wirkte dann als Postmeister in Sorau, wo ihn besonders die Übersetzungen der Klassiker des Altertums beschäftigten. 1829 zog er sich in das von ihm erbaute „Stilleben“ in Landsberg zurück. Hier schuf er eine Reihe astronomischer und physikalischer Werke

und vollendete den Roman „Stilleben“. Im Jahre 1841 begann er das „Populäre astronomische Handwörterbuch“, das ihm den Ruf eines der sieben Weisen Deutschlands einbrachte. Bereits Postdirektor und Geheimer Hofrat, wurde er 1847 anlässlich seines 50jährigen Amtsjubiläums zum Oberpostdirektor ernannt. Er war Inhaber preußischer, russischer, französischer, schwedischer und weimarischer Ehrenmedaillen, Ehrenmitglied der Astronomischen Gesellschaft zu Leipzig und Mitglied mehrerer Gesellschaften der Natur- und Geisteswissenschaften.

Sein Sohn, Dr. Woldemar Nürnberger, studierte in Leipzig, Halle und Berlin Medizin, machte Reisen durch Westeuropa und Afrika und hat dann seit 1843 als vielgesuchter praktischer Arzt in Landsberg gelebt. Die dichterische Begabung hat er vom Vater ererbt und eine große Reihe von Dichtungen unter dem Namen M. Solitaire veröffentlicht. Theodor Storm hat für Solitaire wiederholt Worte größter Wertschätzung gefunden, und der Literaturhistoriker Richard M. Meyer zollt ihm warme Anerkennung. Und doch sind die Werke Solitaires ziemlich lange Zeit wenig bekannt geblieben.

Am Hause „Stilleben“, Bergstraße 13, ist für ihn und seinen Vater eine schlichte Gedenktafel angebracht.



Heute morgen ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Gertrud Nickel
geb. Baumgarten

nach langem, schwerem Leiden heimgegangen. Sie starb im Glauben an den Allmächtigen und ihren Erlöser.

In tiefer Trauer:

Franz Nickel, Studienrat a.D., Fritz Nickel, Elisabeth Baumgarten, Wilhelm Baumgarten.

Hohenlimburg. In den Höfen 12, Berlin, den 20. April 1953 (fr. LaW., Schönhofstraße 23).

In der Nacht zum 9. Mai wurde mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater und Großvater, der Kaufmann

Otto Lembke

aus Landsberg (Warthe) in seinem 71. Lebensjahr in die Ewigkeit abgerufen.

In tiefer Trauer:

Else Lembke, geb. Papendick, Dr. med. Hans-Hugo Lembke und Frau Melitta, geb. Paruck, Lt. Fritz Lembke, vermisst beim Afrika-Korps, Ilseleotte Lembke, Sängerin, und 2 Enkelkinder.

Elsfleth (Weser), den 12. Mai 1953, Friedrich-Augusta-Straße 2.



Unser Herr ist groß und von großer Kraft; und ist unbegreiflich, wie er regiert.
Psalm 147,5

Am 1. Mai, 13 Uhr, verstarb nach kurzem, schwerem Leiden mein treuer Lebenskamerad, unser lieber, treusorgender Vater, Schwager und Onkel, Kaufmann

Carl Klotz

im Alter von fast 79 Jahren.

In tiefem Leid:

Erna Klotz, geb. Friedrich, Eva und Annemarie Klotz.

Krumbach (Schwaben), Babenhauer Str. 51, den 1. 5. 1953. Stuttgart S, Strohberg 100 (fr. LaW., Hohenzollernstraße 18).

Am Morgen seines 63. Geburtstages ging mein treuer Lebenskamerad, mein herzensguter Vater, Justizrat

Paul Brauer

Rechtsanwalt und Notar (früher Landsberg a. d. W.) plötzlich und unerwartet von uns.

Margarethe Brauer, geb. Schulz, und Tochter Gabriele.

Jever (Oldenburg), den 6. Mai 1953, Schlosserstraße 30, I.

Heute entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden, unsere liebe Mitschwester

Hedwig Richelmann
(Herma)

im Alter von 61 Jahren.

Seit 37 Jahren gehörte Schwester Herma unserer Schwesternschaft an und war während ihrer ganzen Schwesternzeit als Operations-schwester tätig. Von ihren Mitschwestern verehrt und geliebt, wirkte sie unermüdlich in stiller Treue und Selbstlosigkeit im Dienst für die Kranken. Ihr Andenken wird immer in uns fortleben.

In Dankbarkeit trauern um sie Oberin und Schwester der DRK-Schwesternschaft Grenzmark.

Hildesheim, den 25. April 1953.

Am 20. Februar 1953 entschlief nach langer, schwerer Krankheit mein lieber, guter Mann, Vater, Schwiegervater und unser Opa

Hans Jemm

im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer:

Margarete Jemm, geb. Walf, Sonja Stockwell, geb. Jemm, Clayton Stockwell und zwei Enkel.

Berlin NW 87, den 21. Februar 1953, Beusselstraße 1, Waukegan (Illinois, USA).

Notizen

Das Orchester Max Hamsch gastiert in den Monaten Juni, Juli und August im Ostseebad Travemünde im Casino und Kurhaus.

Ohne Absender erhielt ich den Betrag von 2,50 DM auf Postscheck-konto. Der Betrag röhrt her aus dem Bankkonto 02 637 bei der Sparkasse der Stadt Hannover. Wer ist der Inhaber dieses Kontos und also der Absender?

E. Sch.

Schlußwort

Bemeßt den Schritt! Bemeßt den Schwung!

Die Erde bleibt noch lange jung!
Dort fällt ein Korn, das stirbt und ruht;

Die Ruh ist süß. Es hat es gut.

Hier eins, das durch die Scholle bricht.
Es hat es gut. Süß ist das Licht.
Und keines fällt aus dieser Welt
Und jedes fällt, wie's Gott gefällt.

Conrad Ferdinand Meyer

Allen unseren lieben Landsleuten senden wir herzlichste Pfingstgrüße.

Pfarrer Georg Wegner
Else und Paul Schmaeling

Herausgeber: Kirchliche Flüchtlingsfürsorge, Landsberg/Warthe, Stadt und Land, Else Schmaeling, Berlin-Charlottenburg 1, Berliner Straße 137, Tel. 34 51 44.

Druck: Erich Lezinsky Verlag und Buchdruckerei GmbH, Bin.-Spandau, Neuendorfer Straße 100



Büro-Maschinen-Zentrale

Walter Jacob

(22b) Bad Neuenahr

Jesuitenstraße 14 (fr. LaW., Böhmstr. 2a)

bietet

OLYMPIA und andere
Schreibmaschinen

Schon von monatlich 23,- DM an

Sofortige Auslieferung auch ohne
Anzahlung – ganz gleich wohin

Richard Hartmann aus Döllens-
radung begeht am 30. Mai 1953 seinen
66. Geburtstag in Hohenlimburg, Her-
renstraße 8, III.

Heimattreffen

Turnertreffen in Hamburg

Vorläufige Festfolge:

- 2./3. 8. Jugendveranstaltungen, Altonaer Volkspark; dort auch Zeltlager für 5000 Jugendliche. Wettkämpfe, Besichtigungsfahrten, Gruppenabende und Feierstunden.
4. 8. Offizielle Eröffnung des Deutschen Turnerfestes (abends), Veranstaltung der Erwachsenen im Stadtpark.
- 5./6. 8. Mehr-, Schwimm- und Fecht-wettkämpfe, Turnspielmeisterschaften, Stadtbesichtigungen, Besuch bei Hagenbeck, Konzerte, erstmalig Grauersches Festspiel.
7. 8. Turnerische Sondervorführungen, Staffelläufe, Liederabende.
8. 8. Deutsche Turnvereinsmeisterschaften, Vereinsturnen, Lichtfest auf der Binnenalster.
9. 8. Festzug und Festnachmittag.

Weiteres im nächsten Heimatblatt.

Anmeldungen zu einem Treffen der Landsberger Turnfesteteilnehmer (siehe April-Heimatblatt) bitte sofort an Kurt Jacoby, Hamburg 33, Manstadtweg 6, Telefon Nr. 59 52 46.